



Die beherrschenden Gebäude der sonst ein wenig provinziell anmutenden Hauptstadt Ottawa sind das Parlament (im Hintergrund) und das Château Laurier Hotel mit seinem kupfergrünen Dach.

Foto: Richard T. Nowitz/Cortis

Die Melodie im Schneesturm

Eine Ahnung von Wildnis: In der kanadischen Hauptstadt Ottawa herrscht im Winter eine ganz besondere Stimmung

Mit der Musik zieht der nächste Schneesturm vom Ontario See auf Kurz nach zehn Uhr an diesem Winterabend schiebt sich John Gillies durch die enge Tür des Marx Pub, schwer beladen mit Gitarrenkoffer und Elektroklavier. Mit ihm wirbelt ein paar Schneeflocken in die warme Atmosphäre den kleinen Kneipen an der Blign Street im Zentrum von Ottawa. Als sich der Kinsler den Schnee vom Mantel klopfen, schlagen ihn die ersten Begrüßungen aus dem Stimmengestrich der Mitbesitzer an seinem vertrauten Platz, auf einer mit rotem Stoff bezogenen Bankbank.

Gillies liebt Winterabende wie diesen. Mit seiner sonstigen Stimme fällt er den Raum und empfängt den neugierigen Blick der Gäste mit leicht melancolischem

ausgedehnten Jagg. Heute ist die Stadt Machtzentrum und Wirtschaftsagnet zugleich. In ihrem Einzugsgebiet wohnen inzwischen etwa eine Million Menschen, nur noch übertrieben von Vancouver, Montreal und Toronto.

Demnach ist Ottawa überschaubar geblieben, was für Gillies jedoch nicht nur Vorteile bringt. „Kulturell gesehen streckt Ottawa noch immer in den Kinderschuhen der Ottawa Senators würde sich Gillies wünschen, dass seine Mitbürger auch abends mehr am kulturellen Leben der Stadt teilhätten. Für das Orchester von milden Wintern verwöhnten Mittelalters wagt sich bei diesem Wetter schon gerne

Hill und Bayward Market, dem historischen Stadtteil Ottawas, über mehrere Schichten und einen Höhenunterschied von 25 Metern in den Ottawa River abfällt. Sobald sich ein 25 bis 30 Zentimeter dicker Eispanzer auf dem Gewässer gebildet hat, verwendet sich der Kanal in die größte Eisbahn der Welt. Die rund acht Kilometer lange Eisstraße entspricht dann einer Fläche von 90 olympischen Eisschleifen. Wie wichtig der Kanal ist, zeige sich im vergangenen Jahr. Als bis Mitte Januar eine ungewöhnlich warme Witterung immer wieder Lücken in die zarte Eisschicht riss, verfiel die ganze Stadt in harte Sorge. Doch im letzten Monat kam die langgestreckte Kälte unbescherte dem winterhungrigen Publikum

Pommes Frites, mit frischem Cheddar-Käse zu einer zähen Masse verbacken und anschließend auch noch in brauner Gravy Sauce getränkt. Optisch ein Graus, die einzelnen Kartoffelstücken lassen sich nur mit Mühe aus der bräunlich gelben Masse ziehen, doch die hergesohlenen Ottawaer schwören auf die Kantenbombe am Kanal.

Ursprünglich diente der Kanal militärischen Zwecken. Zwischen 1826 und 1852 grub sich eine ganze Armee von Arbeitern, vorrangig irische Immigranten, 202 Kilometer von der Garmisonstadt Kanad bis Ottawa. Die Royalisten in Oberkanada hatten damit eine Wasserstraße, auf der sie nicht, wie am Sankt Lawrence von amerikanischen Schiffen bedroht waren. Erst im vergangenen Jahr wurde das Bauwerk von der Unesco zum Weltkulturerbe ernannt.

kommen, hat in New York und Phoenix sein Handwerk gelernt und hofft nun, mit seinem Speisen etwas an der bürgerlichen Patina Ottawas zu kratzen. Doch das ist nicht leicht. „Manchmal sind die Leute hier noch wie Kinder“, sagt er. Von neuen Zübelungsarten seien seine Gäste nur schwer zu überzeugen - Wildlachs zum Beispiel gehnrat, keine Chance, alles muss durch sein. „Sonnens“ würden die Ottawaer im Vergleich zu ihren Nachbarn aus Toronto und Montreal eher weniger Geld ausgeben, um Abends essen zu gehen. „Die Embertanne-Dollar fließen hier vor allem für Eishockey und Pubabende.“ Daher verwundert es ihn auch nicht, dass er im „Sweetgrass“ vor allem Vertreter der zahlreichen Botschaften bewirte. Trotzdem fühlt sich Warren mit seiner Familie wohl in der kanadischen Hauptstadt. Sogar „Poutine“ ist er nicht abgeneigt, ein sicheres Zeichen da-

die Natur. Er ist leidenschaftlicher Eisläufer und Skifahrer. „Schön, dass ihr trotz des Wetters gekommen seid“, ruft er in die Runde, fährt sich mit der Hand kurz durchs zerzauste Haar und beginnt die Gitarrenseiten zu zupfen. Dazwischen weht der Schnee um die Hausenken, erstreckt jeden Laut und verwischt alle Konturen im schummrigen Schein der Straßenbeleuchtung zu einer pastellfarbenen Landschaft. MICHAEL GRIMM

Informationen

KANADA
QUEBEC
Ontario
ONTARIO
Ottawa
Montreal
100 km
Skizze

